

Der Courier.

S a l l i s c h e B e i t u n g



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. G. Garcke.

N^o 432.

Salle, Mittwoch den 1. Dezember

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Köln, Koblenz, Wien, Fulda, Darmstadt, Frankfurt) — Frankreich (Paris). — Belgien (Brüssel). — Italienische Staaten (Turin, Livorno). — Asien (Bombay). — Amerika (San Francisco). — Provinzielles (Privatcorrespondenzen aus Siebichenstein, Merseburg und Naumburg). — Locales. — Vermischtes. — Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins. — Stadttheater in Halle. — Theater-Notiz.

Halle, den 1. Dezember.

Die Kammer sind durch den Ministerpräsidenten Hrn. v. Mantuffel eröffnet. Die Thronrede sprach, unter lebhafter Zustimmung, sehr bestimmt aus, daß Preußen in der Zollvereinsfrage am September-Vertrage und seiner bisherigen Politik festhalten werde, wenn auch der bisherige Umfang des Zollvereins geospart werden müsse; und kündigte Vorlagen über die Gemeinde-Ordnung und die Kreis- und Provinzial-Ordnung, sowie einen Gesetzesvorschlag über die Bildung der Ersten Kammer an, unter Darlegung der Grundsätze, die das Ministerium in der Frage der Verfassungs-Revision befolgen werde.

Beide Kammern hielten hierauf noch kurze Sitzungen, um die vorläufigen Einrichtungen zu treffen.

In der Ersten Kammer waren 80 Mitglieder anwesend; auf der Linken hatten etwa 15, im Centrum 20, die Rechten auf der Rechten Platz genommen. Es wurde unter des Alterspräsidenten von Sybel's Vorsitz und auf v. Zander's Antrag die frühere Geschäfts-Ordnung vorläufig angenommen, jedoch mit Beseitigung des Paragraphen, wonach 92 Mitglieder als beschlußfähig anwesend sein mußten. Die Wahl des Präsidenten wurde auf die folgende (Dienstags-) Sitzung anberaumt.

Die Zweite Kammer tagte ebenfalls nur kurze Zeit unter Lensing's Alterspräsidio; es waren 290 Mitglieder angemeldet, und die alten Deputirten nahmen ihre früheren Plätze wieder ein; die katholische Fraktion saß wieder wie früher auf den Plätzen vor der Ministerbank, die Polen hinter dem Graf Siehowski links vom Präsidentensstuhl; hinter v. Vinke saß Kühne. Die Geschäfts-Ordnung wurde angenommen und die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumt.

Die neuesten Nachrichten über den Stand der Zollfrage bestätigen unsere gestrigen Andeutungen. Oesterreich mag wohl Schritte zur Einleitung neuer Verhandlungen gethan haben, aber ein Abschluß dürfte keineswegs erfolgt sein und würde im Widerspruch mit der Thronrede stehen. Auch desavouirt ein wiener Korrespondent des offiziellen „Wirt. St. Anz.“ geradezu alle Nachrichten (der „Kaff. Z.“, „Br. V. Z.“ zc.) über eine schon erfolgte Verständigung. Nachrichten aus Wien sprechen inzwischen neuerdings von einer „Spezialmission“, welche dem Hrn. v. Brucl in der Zollfrage nach Berlin zu Theil werden soll.

Der „Moniteur“ kündigt das neue Kaiserthum durch wiederholte Versicherungen der Friedensliebe an und die Verheißung der Amnestie für alle diejenigen, welche Unterwerfungs-Erklärungen abgeben und dem neuen Kaiser Treue schwören.

Der Municipalrath von Straßburg hat beschloffen, daß der jetztige bischöfliche Palaß, welcher Eigenthum der Stadt ist, dem künftigen Kaiser als Residenz am Rhein angeboten werde.

In Turin am 23. die großartige Begräbnißfeierlichkeit Gioberti's, an der auch die Behörden wie eine durch das Loos ernannte Deputation der Abgeordneten-Kammer Theil nahmen.

Der Prinz von Preußen K. G. ist am 26. v. M. Nachmittags wieder in Koblenz eingetroffen.

Der Altlutheraner Nagel, der kürzlich zum Konfistorialrath des altlutherischen Kirchenkollegiums in Breslau ernannt ist, soll, der „Sp. Z.“ zufolge, an Harleb's Stelle nach Dresden berufen werden.

Volckmar in Fulda ist gefänglich eingezogen (s. Beil.)

Auch im Königreich Sachsen findet am 3. Dezember eine allgemeine Volkszählung statt, mit welcher diesmal auch die Sammlung von Materialien für eine Statistik der Wohnplätze, Wohngebäude, Wohnungen und Versicherungen verbunden ist. (D. N. Z.)

Nach einer Mittheilung der „Neuen medicin. Ztg.“ hat die Stadt Tübingen die Ehre abgelehnt, für nächstes Jahr als Versammlungsort der deutschen Naturforscher und Aerzte zu dienen. Die Geschäftsführer der letzten Versammlung beabsichtigen daher, die nächste Zusammenkunft in Göttingen abhalten zu lassen, welcher Stadt nach Tübingen die meisten Stimmen zufließen.

Im Verlag der Decker'schen Offizin ist so eben der erste Band einer Bearbeitung des neuen Militair-Strafgesetzbuchs von dem Wirkl. Geh. Kriegsrath Fleck erschienen.

Deutschland.

Der „Preuß. Staats-Anz.“ vom 30. November enthält Folgendes: Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel Durchlaucht den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Dem katholischen Schullehrer und Organisten Kokoitz zu Groß-Stanisch, im Regierungs-Bezirk Oypeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den bisherigen Geheimen Ober-Rechnungsrath Sixtus zum Militair-Intendanten des 3. Armee-Korps, unter Verleihung des Titels und Ranges eines Wirklichen Geheimen Kriegsraths als Rath 2. Klasse, zu ernennen; so wie

Dem Königlichen Hans-Archivar Dr. Märcker den Titel eines Archiv-Raths; und

Dem Regierungs-Sekretär Marquardt zu Marienwerder den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Eröffnung der Kammern.

Berlin, den 29. November. Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 12 Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 13. d. M. ernannten Abgeordneten beider Kammern im Weißen Saale des Kb-

niglichen Schlosses. Auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung vom 27. d. M. eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Kan-
tenfels die Sitzung der Kammern mit folgender Anrede:

„Meine Herren der Ersten und Zweiten Kammer!
Seine Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, haben mich durch eine Allerhöchste Ermächtigung vom 27. November d. J. beauftragt, die Sitzung der Kammern in Allerhöchstem Namen zu eröffnen. Eine neue Legislatur-Periode, meine Herren, nimmt Ihre Thätigkeit für Arbeiten in Anspruch, die dem Lande von großem Nutzen sein werden, wenn Einsicht und Erfahrung mit thatkräftigem Patriotismus, mit Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung Hand in Hand gehen.

Wägen die Resultate dieser Sitzung bewähren, daß Sie Alle von dieser Ueberzeugung erfüllt waren und von ihr geleitet wurden.

Der Staatshaushalts-Etat wird Ihnen, meine Herren, den Beweis liefern, daß die Regierung Sr. Majestät bestrebt gewesen ist, unter Berücksichtigung wirklicher Bedürfnisse, die Ausgaben des Staates so zu regeln, wie die althergebrachten Grundsätze der Ordnung und Spar-
samkeit in unserer Finanz-Verwaltung es erheischen.

Bedenklicher Weise hat der von den Kammern in der letzten Sitzungs-Periode genehmigte Vertrag mit dem Königreich Hannover vom 7. September 1851 noch nicht allseitig den Anschluß gefunden, welcher geeignet wäre, der Entwicklung des ganzen Zollvereins eine, für alle Zweige der Industrie und des Handels hoffnungsreiche Zukunft zu verbürgen. Aber so fest die Regierung Sr. Majestät dieses Ziel im Auge behält, so glaubt sie doch ferner, wie bisher der vollen Zustimmung des Landes versichert zu sein, wenn sie die Erhaltung des gegenwärtigen Umfangs des Zollvereins nicht unter Bedingungen will, durch welche die Interessen Preußens eben so wie die Zukunft und die fege-
reiche Entwicklung des gesamten Zollvereins gefährdet werden würden.

Die Regierung ist darauf bedacht, die Kommunikations-Anstalten, welche nicht nur unsere Verteidigungsfähigkeit erhöhen, sondern sich auch fortwährend als wichtigste Hebel des Handels und der innern Gewerthätigkeit erweisen, zu vermehren und auszudehnen, so weit die Finanzkräfte dies zulässig erscheinen lassen.

Der Ausfall der Erndte hat zwar den Erwartungen nicht entsprochen, zu denen der Stand der Saaten im Frühjahr und die meist günstige Witterung während des Sommers zu berechtigen schienen, indessen ist derselbe doch von der Art, daß jede Besorgniß einer ungewöhnlichen Theuerung entfernt bleibt.

Da die Beratungen der Kammern in der letzten Sitzung die ge-
wichtigen Bedenken gegen die Einführung der Gemeinde-Ordnung und der Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 vermehrt und bestärkt haben, so ist durch eine Allerhöchste Ordre vom 19. Juni d. J. die weitere Ausführung dieser Gesetze sistirt worden. Die Dringlichkeit der Sache selbst empfiehlt die schleunige Erledigung der Vorlagen, die Ihnen ungesäumt über diese wichtigen Gegenstände gemacht werden sollen.

Am Schlusse der vorigen Session ist eine Einigung über eine anderweite Bildung der Ersten Kammer nicht erzielt worden. Die Regierung Sr. Majestät hat daher nach Maßgabe des Art. 65 eine provisorische Anordnung getroffen, die zu Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unverzüglich vorgelegt werden soll.

Ingleich wird Ihnen ein Gesetzesvorschlag über die Bildung der Ersten Kammer zugehen, welcher den Zweck hat, die Krone in dieser Beziehung von Beschränkungen zu befreien, die in den Interessen des Landes keine hinreichende Begründung finden. — Durch die Unentrennbarkeit dieser Interessen von denjenigen der Krone ist der Regierung Sr. Majestät überhaupt die Richtung bezeichnet, welche sie bei der Entwicklung der Verfassung der Monarchie verfolgen und festhalten muß.

Die Regierung ist weit davon entfernt, Freiheiten in Frage zu stellen, deren weisen Gebrauch sie für die sittliche Entwicklung des Volkes selbst für nöthig erachtet, aber die Geschichte des Landes, so wie seine gegenwärtigen Verhältnisse machen es unzweifelhaft, daß die königliche Gewalt in Preußen durch Theilung nicht gelähmt und geschwächt werden darf. Die Einheit von Thron und Land, der Beruf einer von Partei-Bestrebungen unabhängigen Regierung zur Gerechtigkeit gegen Alle, die Eintracht aller Theile des Volkes in der Hingebung an das Vaterland, diese Grundlagen der Wohlfahrt Preußens im Innern und der Erhaltung seiner europäischen Stellung müssen vielmehr durch die Verfassung der Monarchie neue und sichere Bürgschaften empfangen.

Meine Herren! Wollen Sie mit der Regierung Sr. Majestät nach diesem Ziele auf dem mühevollen, aber sicheren und des preußischen Volkes würdigen Wege gefestiger Entwicklung ernst und beharrlich streben, so werden unter dem Bestande Gottes die Früchte dieser gemeinsamen Arbeit dem Lande zu dauerndem Segen gereichen. Ihnen selbst aber wird das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung gegen unseren königlichen Herrn und das Vaterland einen reichen Lohn gewähren.

Und hiermit erkläre ich kraft der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung die Sitzung der Kammern für eröffnet.

Die Versammlung beantwortete diese Anrede mit einem dreimaligen begeisterten Lebehoch auf Sr. Majestät den König, worauf der Minister-Präsident die Abgeordneten benachrichtigte, daß die Kammerlokale zu ihrer Benutzung bereit ständen. Die Abgeordneten begaben sich hierauf in ihre resp. Sitzungs-Lokale.

Die ganze Thronrede wurde, den berliner Zeitungen zufolge, lautlos angehört, nur nach der Erklärung in Betreff der Politik Preußens in der Zollvereinsfrage erschallte ein allgemeines Bravo. Die Thronrede wurde schließlich mit einem dreimaligen Hoch

auf Sr. Maj. den König beantwortet, worauf die Abgeordneten den Saal verließen, um sich in ihre Sitzungslokale zu begeben. Die diplomatische Loge auf der Tribüne war nicht sehr zahlreich besetzt.

Der Wegebau-Inspektor Pommer zu Marienwerder ist zum Ober-Bau-Inspektor ernannt und an die Regierung in Köslin versetzt; und

Der Baumeister Schlichting zu Marsburg zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und ihm die Kreis-Baumeisterstelle in Strassburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder, verliehen worden.

Berlin, den 29. November. Se. Majestät der König haben dem Mitglied der Akademie der Künste, Professor Unzelmann, die große goldene Medaille für Kunst zu ertheilen geruht.

Berlin, den 29. November. Die Verlegung des königlichen Hoflagers von Potsdam nach Charlottenburg findet am 1. Dezbr. c. statt. Das 1. Bataillon des 8. Infanterie-(Leib-) Regiments wird während der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften mit der Garde du Corps den Wachdienst versehen und deshalb morgen von hier nach Charlottenburg abziehen. Dem Vernehmen nach bleiben Ihre Majestäten bis zum Monat Januar k. J. in Charlottenburg, um demnächst Allerhöchsthren Aufenthalt auf kurze Zeit im hiesigen königlichen Schlosse zu nehmen.

— Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant v. Below, Kommandeur der 1. Division, den erbetenen Abschied mit Pension bewilligt.

— Die gestern Abend im Mader'schen Lokal abgehaltene Vorversammlung von konservativen Mitgliedern der Zweiten Kammer war sehr zahlreich besucht, obwohl noch bei Weitem nicht alle Abgeordneten in Berlin eingetroffen waren. Unverkennbar trat sofort hier die Masse von neuen Elementen hervor, welche durch die letzten Wahlen der Kammer zugeführt worden sind. Trotzdem ging augenscheinlich als ein gemeinsames Band der entschiedene Wille durch die Versammlung, konservative Prinzipien zu vertreten und bei Verfolgung des gemeinschaftlichen Zieles auch einzelne Meinungs- und Verschiedenheiten aufzugeben. Es wurde namentlich die Präsidenten-Wahl besprochen und durchweg machte sich der erste Wille geltend, auch bei dieser Personen-Frage als in sich geschlossene Partei zu handeln. Man einigte sich darüber, die Herren Staats-Minister a. D., Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Ulden, den Feuer-Sozietäts-Direktor v. Waldbott-Bassenheim, Bornheim und den Provinzial-Steuer-Direktor Engelmann als Kandidaten für den Präsidenten-, resp. für die beiden Vice-Präsidenten-Posten aufzustellen. (R. Br. J.)

— Man schreibt der „Leipz. Ztg.“ aus Berlin, daß die konstitutionelle Opposition der zweiten Kammer keine Hoffnung habe, bei der bevorstehenden Präsidenten-Wahl den Grafen Schwerin durchzubringen und deshalb beabsichtige, „um sich neue Kräfte (von der Rechten) durch Verleugnung eines Theiles ihrer Grundzüge zuzuführen“, für die Präsidentenschaft eines eigentlich ministeriell gestimmten Abgeordneten zu stimmen.

— Die alte Stammburg unseres Königshauses Hohenzollern soll bekanntlich zu einem militärischen Posten ausgebaut werden, wozu bereits für das laufende Jahr auf den Etat des Kriegsministeriums eine Summe von 100,000 Thln. ausgeworfen worden. Zu gleichem Zwecke sollen nun von den Kammern für das nächste Jahr noch 60,000 Thln. gefordert werden. Der Bauplan geht auf die Herstellung der äußeren Einfassung der Burg, auf die Anlage eines Fahrweges aus der Ebene bis in den oberen Schloßhof und die Beschaffung von Wohnungs-Kolikäten für eine Militärbesatzung, die in Friedenszeiten aus 150 Mann bestehen soll.

— [Zu den Kammerwahlen.] Im Wahlbezirk Hainau 2c. ist an Stelle des Ministers v. Westphalen, der dort abgelehnt und im Wahlkreise Westhavelland 2c. angenommen hat, der Landesälteste von Sydow auf Thamm (im Glogaushen) in die zweite Kammer gewählt. In Montjoie wurde an Stelle des Professors Pilgers in Bonn der Appell.-Rath v. Gruben in Köln zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt. — Im Wahlkreise Stolpe 2c. ist an Stelle des D.-R.-M. Stahl, der dort abgelehnt hatte, der Geh. D.-Reg.-Rath a. D. v. Massow auf Rohr in die Erste Kammer gewählt worden. Im Wahlkreise Calbe-Zerichow 2c. ist an Stelle des Wirkl. Geh. Rath's v. Meding, der dort abgelehnt und im Wahlkreise Pyritz 2c. angenommen hat, der Rittergutsbesitzer Graf Ferdinand Alvensleben-Exleben in die Erste Kammer gewählt worden. An Stelle des von Breslauer Gemeinderathe in die Erste Kammer gewählten, die Wahl aber ablehnenden Bürgermeisters Bartisch ist jetzt der Kammergerichts-Professor, Stadtrath Dr. Eberty gewählt worden.

— In Bezug auf die Madiai'sche Angelegenheit berichtet die „Sp. Z.“ folgendes: Unsern früheren Bericht über die Votssaft Sr. Maj. des Königs an den Großherzog von Toskana K. S., in Sachen des Hrn. und der Frau Madiai, können wir, gemäß dem Verlauf der Sache, dahin ergänzen, daß die Freilassung der Madiai'schen Geheute, in Folge der bereits ausgesprochenen Großherzogl. Begnadigung, nach Verlauf von vier Wochen, von der Abreise des Grafen Armin Blumberg von Florenz an gerechnet, mithin, da derselbe am 3. d. M. Florenz verließ, am 1. Dezember erfolgen wird.

— Im Handelsministerium liegt zur Vorlage an die Kammern ein Reichenschaftsbericht über den Bau der drei großen aus Staatsmitteln unternommenen Eisenbahnen — der Dübahn, der Westphälischen und der Saarbrücker — bereit. Dieser Bericht weist insofern ein günstiges Resultat nach, als bei den Bauten zum Theil die

im Voranschlag angelegte Summe nicht völlig verbraucht, und außerdem die Banteu selbst in schnellerer Zeit gefördert worden sind, als ursprünglich hatte angenommen werden können. (M. Z.)

— Von den Berliner Abgeordneten haben die Herren v. Patow, Kühne und Pochhammer, welche früher dem Centrum angehörten, sich jetzt offen mit der Linken verbunden. (M. G.)

Wien, den 27. November. Der sardinische Gesandte an unserem Hofe, Graf Revel soll, hiesigen Blättern zufolge, die Weisung erhalten haben, zu dem vorjährigen Handelsvertrag mit Oesterreich erweiternde Zusätze in Vorschlag zu bringen, welche den Uebergang zu einem gemeinsamen italienischen Zollverein bilden dürften. — Ferner heißt es, in den Zoll- und Handels-Konferenzen würden auch darüber Vorlagen gemacht werden, inwieweit in der Folge eine Verbindung zwischen den deutschen und italienischen Zollverbündeten beabsichtigt werde.

— In den letzten Tagen sind mehrere Legitimen-Autoritäten hier durch nach Frohsdorf gereist, um dort an weiteren Beratungen in Betreff der bevorstehenden Proklamation des Kaiserreiches Theil zu nehmen.

Frankreich.

Paris, den 27. November. Ein Artikel im heutigen „Moniteur“ fällt aus durch seinen Friedenscharakter, durch die Ankündigung einer ausgedehnten Amnestie und durch die Versicherung, daß das Kaiserreich nur im Namen, nicht im Wesen der bisherigen Regierung eine Aenderung bringe. Der neue Kaiser zieht nach demselben Blatte vor, statt durch öffentliche Feste seine Throngelangung durch Wohlthaten gegen die Armen und durch Gnadenakte einzuräumen.

Zustimmungsvoten sind schon 7,711,440 bekennt (E. D. d. Staats-Anz.)

Paris, den 27. November. Der „Moniteur“ enthält heute einen längeren Zeit-Artikel über das, was das Kaiserreich ist und sein wird. Man legt diesem Artikel wenig Bedeutung bei, denn er ist weiter nichts, als ein Resümé der in der letzten Zeit vom „Pays“ veröffentlichten Aufsätze. Er ist nur um deswillen bemerkenswert, weil er den Beweis versucht, die durch Frankreichs einmüthiges Votum sanctionirte kaiserliche Monarchie sei von nun an die einzig legitime, weil sie allein, indem sie auf dem Grundsätze der Ordnung und des Nationalwillens ruhe, die Prinzipien von 1789 hoch halte. Friedliche Eroberungen, Nationalruhm, Sicherstellung der arbeitenden Klassen, Verbesserung ihrer Lage, Wohlstand im Innern, Würde im Auslande sind die Dinge, die darin versprochen werden. Der „Moniteur“ sagt zum Schluß: „Es sind Wohlthaten zu Gunsten der armen und leidenden Klassen, es sind Handlungen der Gnade, wodurch L. Napoleon sein Reich einmehren wird.“ Man macht sogar Ernst mit der Anwendung dieser Gnadenlaste, denn alle Familien der in der Verbannung in Algerien oder Cayenne schmachtenden Dezember-Insurgenten sind durch Circular-Schreiben aufgefordert worden, sich an die Regierung zu wenden, um für ihre Angehörigen um Gnade zu bitten. Man sieht, Alles wird angewandt, um die Herzen der wilden Dezember-Insurgenten zu erweichen, und es Louis Napoleon möglich zu machen, den Antritt seiner Regierung durch Gnadenakte zu verherrlichen. — Das „Pays“ enthält einen sehr giftigen Artikel gegen die „Débats“. Von Louis Napoleon ist darin wenig die Rede, und der Aufsatz ist sehr geistreich. Man merkt, das „Journal de l'Empire“ in spe fürchtet, in den „Débats“ einen Rivalen, und bietet alle ihm zu Gebote stehenden Mittel auf, um ihn zu bekämpfen. Es kann nicht sagen: Wir wollen dich nicht! Es nimmt die „Débats“ an, denn Louis Napoleon verachtet keinen Bundesgenossen; aber es sucht die Bedeutung des Schrittes der „Débats“ so viel als nur möglich zu verkleinern. — Das neueste Auftreten der „N. Br. Z.“ gegen den Grafen von Chambord hat im Glysée große Zufriedenheit erregt. Man sieht dort nicht auf die Beweggründe, und freut sich über den neuen Bundesgenossen. (E. G.)

— Heute Nachts haben viele Verhaftungen in Paris stattgefunden. Man brachte gegen 12 Uhr noch viele Gefangene nach der Präfektur. Man nennt unter den Verhafteten einen bekannten Sozialisten, der, zur Deportation verurtheilt, sich lange in der Umgegend von Paris verborgen hielt. Gestern verließ er seinen Schlupfwinkel, um einer Hochzeit im Faubourg St. Antoine beizuwohnen. Beim Nachhausegehen wurde er von Polizei-Agenten ergriffen, und sitzt bereits in Mazas. (M. Z.)

Belgien.

Brüssel, Sonnabend den 27. November, Abends. Nach hier eingetrossener Nachricht wäre die Revolution in Guadaluza erfolgreich. (E. D. d. G. B.)

Italienische Staaten.

Turin, Mittwoch den 24. November. Der Gesetzworschlag wegen des Verkaufs der sardinischen Domanialgüter ist mit 99 gegen 3 Stimmen angenommen worden. (E. D. d. G. B.)

Rivorno, Donnerstag den 25. November. Der General-Agent des Bey von Tunis, Ritter von Lauch, ist mit Aufträgen für Paris, Wien, Berlin und Konstantinopel zunächst nach Marseille hier durchgereist. (E. D. d. G. B.)

Hien.

Bombay, Mittwoch den 3. November. Ueberlandspost. Promie ist nach 2stündiger Kanonade von den Engländern genommen worden. Admiral Austin ist an der Cholera gestorben. (E. D. d. G. B.)

Provinzielles.

* Siebichenstein, den 29. November. Behufs Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission für das Jahr 1853 waren die Mitglieder der interimistischen Kreisvertretung des Saalkreises auf heute zu einem Kreistage berufen, und wurden von demselben nachstehende Herren gewählt: Oberamtmann Bartels zu Siebichenstein, Landrath a. D. v. Bassewitz zu Halle, Schulze Kreuzmann zu Gismannsdorf, Schulze Haedike zu Sennewitz, Maurermeister Freymuth zu Gonnern, Bürgermeister Rittel zu Köbsjün, Rittergutsbesitzer Krobisch zu Niemberg, Sanitätsrath Dr. Müller zu Bettin, Rittergutsbesitzer Rudloff zu Mücheln.

Nach beendeter Wahl theilte der Landrath v. Krosigk der Versammlung eine Eingabe der Kreisabgeordneten der Landgemeinden mit, worin diese den Wunsch aussprechen, daß das erneuerte Reglement der Magdeburger Land-Feuer-Sozietät einer Revision unterworfen werde, weil dessen Bestimmungen für die Besitzer von Gebäuden mit feuergefährlicher Bedachung so nachtheilig wären, daß schon ein großer Theil derselben die Sozietät verlassen und bei Privatgesellschaften Versicherung genommen habe, und worin dieselben den Antrag stellen, daß die Kreisvertretung die geeigneten Schritte thue, eine möglichst baldige Revision des Reglements herbeizuführen.

Die Versammlung erklärte sich mit den Antragstellern im Wesentlichen einverstanden, und beauftragte eine aus dem Ober-Präsidenten v. Beurmann, dem Landrath v. Bassewitz, dem Schulzen Haedike und dem Schulzen Kreuzmann bestehende Kommission, dem nächsten Kreistage entsprechende Vorschläge zu machen.

Locales.

Halle, den 30. November. Wie die „N. Br. Z.“ vernimmt, ist die durch Versekung des Pastors v. Tippelskirch erledigte Pfarrstelle zu Siebichenstein bei Halle dem Superintendenten Zahn zu Neustettin verliehen worden.

Bermischtes.

— Zwischen Oesterreich und Bayern ist ein Uebereinkommen geschlossen worden, nach welchem jede von einem Oesterreicher in Bayern oder von einem Bayern in Oesterreich geschlossene Ehe, der die gegenseitige obrigkeitliche Erlaubniß fehlt, für ungültig erklärt wird.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. November.
 Im Kronprinzen: Die Hrn. Partikul. v. Blumenstein a. Dresden, v. Goldmann a. Königsberg, Rodekott a. London. Dr. Fabrik. Johann a. Hagen. Die Hrn. Kauf. Baumann a. Berlin, Walter a. Hamburg, Wiener a. Heidelberg, Laub a. Berlin.
 Stadt Kirch: Hr. Ob.-Amtm. Vorsträger a. Großfürner. Hr. Fabrik. Augustin a. Kroskau. Hr. Geh. Rath v. Auerbach a. Dresden. Mad. Köhring a. Magdeburg. Hr. Partikul. v. Enginger a. Mannheim. Die Hrn. Kauf. Kettner a. Bremen, Wulf a. Berlin, Witz a. Magdeburg, Konnaer a. Leipzig.
 Goldner Ring: Hr. Kaufm. Siegel a. Leipzig. Hr. Rechtsanwält. Ceglismüller, Hr. Maurermeister. Freimuth, Hr. Bürgermeister. Niebuhr, Hr. Buchbes. Pitschke, Hr. Posthalter. Nögler a. Könnern. Hr. Amtsr. Wender a. Rorbensburg.
 Goldner Löwe: Die Hrn. Feldbdr. Geis u. Hahn a. Wien. Die Hrn. Kauf. Müller a. Dresden u. Schmidt a. Leipzig. Hr. Archt. Ansdüß a. Berlin.
 Englischer Hof: Hr. Kaufm. Schäfer a. Berlin. Hr. Partikul. Jacob a. Clauschau. Hr. Dr. med. Möbius a. Magdeburg.
 Stadt Hamburg: Hr. Reg. Rath v. Eplau a. Breslau. Hr. Adler Schmidt u. Hr. Fabrik. Loose a. Dresden. Hr. Amtm. Krobisch a. Niemberg. Hr. Rittergutsbes. Holzner a. Gndltzja. Die Hrn. Kauf. Nonné a. Lippstadt, Wiesgand a. Swickau, Marcus a. Dessau. Hr. Defon. Herbst a. Lindenau. Hr. Dr. med. Potentbauer a. Leipzig.
 Schwarzer Bar: Hr. Schichtmeister Seidel a. Johannageorgenst. Hr. Kaufm. Müller a. Delitzsch. Hr. Rent. Sehnert u. Mad. Wie a. Eisleben.
 Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Mannasse a. Magdeburg, Hlesfeld a. Berlin, Kauf a. Frankfurt, Krellmann a. Altruppin. Hr. Färbereibes. Hartmann a. Nordhausen, Hr. Postament. Hauschild a. Berlin. Hr. Lehrer Burkhardt a. Braunschweig. Hr. Rent. Kropf a. Hamburg.
 Eisenbahnhof: Hr. Graf v. d. Osten-Sacken a. Schwerin. Hr. Prof. Emmerich a. Meiningen. Hr. Kaufm. Sufferst a. Berlin.
 Chäringier Bahnhof: Hr. Partikul. Graf zur Lippe a. Wodlungen. Hr. Dr. med. Heiler u. Hr. Schneidermeister. Herrmann a. Gotha. Hr. Rent. Banard a. Paris. Die Hrn. Kauf. Neugauß a. Frankfurt, Rentlow a. Berlin, Bierfreund a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

28. November	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	335,44 Par. L.	334,63 Par. L.	332,65 Par. L.	334,24 Par. L.
Dunstdruck	2,19 Par. L.	2,56 Par. L.	2,14 Par. L.	2,30 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	93 pCt.	75 pCt.	91 pCt.	86 pCt.
Luftwärme	1,8 Gr. Rm.	6,0 Gr. Rm.	1,8 Gr. Rm.	3,2 Gr. Rm.

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reduziert.

Allgemeiner Anzeiger.

Getraut: Dr. d. Rechte Hermann v. Horn-Killisch u. Toni v. Horn-Killisch geb. Wetzel (Magdeburg).

Geboren: B. Bieler, ein Sohn (Domaine Neuenhof bei Lych in Thüringen).

Gestorben: Schullehrer Ernst Gottlieb Schulze (Schortleben und Zweymen). — Frau Dr. Louise Heinicke geb. Diederich (Halberstadt). — Dr. med. Wilhelm Raumann (Geln).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der täglichen Personen-Post zwischen Halle und Wettin wird das Personengeld pro Person und Meile vom 1. December c. an, mit welchem Tage diese Post anstatt wie bisher um 7 Uhr Abends schon um 4 Uhr Nachmittags von Halle abgelassen werden wird, mit 4 Sgr. zur Erhebung und Berechnung kommen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle, den 27. November 1852.

Der Ober-Post-Direktor.

In dessen Vertretung:

Der Post-Math
Rudolph.

Zu kaufen wird gesucht ein Mittergut in der Gegend von Halle oder Merseburg mit 400 — 800 Morg. Acker, hauptsächlich nobles Herrschafts-Gebäude mit Garten. Meldungen nimmt an

Carl Paeholdt in Halle.

Verkauf von Landgütern.

Ein Landgut eine Stunde von Halle, an der Chaussee gelegen, mit 68 Morg. Areal, circa 6 Morg. Garten, herrschaftliches Wohnhaus und sehr guten Wirtschaftsgebäuden.

Eins dergl. bei Stollberg a/S. mit 47 Morg. Acker und 18 Morg. Wiese, Gasthof, gerechtfertigt und Material-Handel, beide sind zu verkaufen durch

Carl Paeholdt in Halle.

Garten-Verpachtung.

Ein großer Garten vor einem der Hallischen Thore ist zu verpachten durch Carl Paeholdt.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben, und ist zu haben in Halle, in G. C. Knapp's Sort.-Buchhandlung (Schroedel & Simon):

J. G. Walter's



18 Bogen mit 18 Illustrationen; elegant geb.: Preis 10 Sgr., gebunden 12 1/2 Sgr.

Dies Werk, das circa 300 der lehrreichsten Fabeln enthält, und mit 18 sauberen Illustrationen geziert ist, kann mit vollem Recht als eines der nützlichsten und angenehmsten Festgeschenke für die gebildete Jugend empfohlen werden.

G. Behrend. Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Druck der Waisenhau-Buchdruckerei.

Am 14. Oktober d. J. Abends übergab ich der Botenfrau Opel in Duerfurt ein Packet mit Gardinenzeug, welches sie von Teutschenthal nach Duerfurt befördern sollte. Aus diesem Packete ist ein Stück weißer Mouffelin, nebst 7 Ellen blauem Zibet, im Werthe von 10 Thlr. verloren gegangen; wer dasselbe in Duerfurt bei W. Schramm, wohnhaft am Marktplatz, abgiebt, erhält den Werth des Zuges, und außerdem noch eine kleine Belohnung; sollte der Finder es aber schon zu seinem Gebrauche verwendet haben, so bitte ich denselben, sich bei mir zu melden.

W. Schramm,
Tapezierer.

Hamburg. Preßhese,

aus der Fabrik von A. S. Hoff, in bekannter, bester Güte, täglich frisch, und nur echt bei F. Mitreuter, Bechershof 734.

Erste Vorlesung

zum Besten des Frauenvereins

Sonnabend, den 4. Dezember Abends punkt 6 Uhr im Saale „zum Kronprinzen.“

Der Vorstand.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann, der sich der Pharmacie widmen will, kann zu Neujahr oder Ostern unter sehr vortheilhaften Bedingungen eine Stelle erhalten. Näheres unter der Adresse A. K. in der Expedition dieses Blattes.

Ein noch in gutem Zustande erhaltenes Bilard wird zu kaufen gesucht. Näheres ertheilt Herr Kaufmann Rudolph in Dürrenberg.

A. v. Mehern gratuliren zu seinem Geburtsstage
F. C. L. W. F. J. A.

Emil Sachse und Ottilie Sachse, geborene Gerlach, sagen ihren Freunden bei ihrer Abreise nach Dramburg ein herzliches Lebewohl.
Halle, den 28. November 1852.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 1. Dezember:

Mit aufgehobenem Abonnement:

Zweite und letzte Gastvorstellung des afrikanischen Tragöden Mr. Ira Aldridge.

Das Nähere besagen die Zettel.

E. Bredow.

Getreidepreise.

Berlin, den 29. November.

Weizen loco nach Qualität	60 — 66
Roggen do.	49 — 55
= 82pfd. pr. November	49 à 49 1/2 Bz. u. G. 49 1/2 B.
= 82pfd. pr. Frühjahr	47 1/2 Bz. u. G.
Erbsen, Kochwaare	55 — 58
= Futterwaare	50 — 51
Hafer loco nach Qualität	27 — 29
Gerste, große, loco	41 — 43
Rübbel Nov./December	10 1/2 Bz. u. B. 10 1/2 G.
= Januar/Februar	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= Februar/März	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= März/April	10 1/2 B. 10 1/2 G.
= April/Mai	10 1/2 B. 10 1/2 G. 10 1/2 Bz.
Reinöl loco	11 1/2 B.
Raps	72 Bz.
Rübsen	70 Bz.
Sommerfaat	62 B.
Spiritus loco ohne Faß	23 1/2 à 23 1/2 Bz.
= mit Faß	—
= pr. November	23 1/2 à 23 1/2 Bz.
= pr. Nov./Dez.	22 1/2 à 22 1/2 Bz.
= April/Mai	22 à 22 1/2 Bz. u. B. 22 G.

Roggen fester und etwas höher. — Spiritus und Rübbel unverändert.

Halle, den 30. November.

Weizen 2 thlr. 5 sgr. — pf.	bis 2 thlr. 15 sgr. — pf.
Roggen 2 — — — — —	bis 2 — — — — —
Gerste 1 — — — — —	bis 1 — — — — —
Hafer — — — — —	bis — — — — —

Nordhausen, den 25. November.

Weizen 2 Thlr.	5 Sgr.	bis 2 Thlr.	15 Sgr.
Roggen 1 —	22 —	bis 2 —	3 —
Gerste 1 —	20 —	bis 1 —	15 —
Hafer —	24 —	bis —	28 —
Sommerf.	2 —	5 —	bis 2 —
Keinjammen	2 —	7 —	bis 2 —
Einsen	2 —	—	bis 2 —
Erbsen	1 —	25 —	bis 2 —
Bohnen	1 —	20 —	bis 2 —
Rübsen	1 —	10 —	bis 1 —
Rübbel pr. Ctr.	—	10 1/2 —	—
Reinöl	—	11 1/2 —	—
Rübsen pr. Schock	—	1 —	10 —
Reinöl pr. Ctr.	—	1 —	15 —
Reiner Frucht-Branntwein pr. Dohost (180 Quart)	—	28 —	28 1/2 Thlr.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 29. November. G. Quandt, Eisen, v. Hamburg n. Riesa. — A. Reumann, Steinsohlen, v. Hamburg n. Aken. — F. Seurig, Eichorienbroden, v. Magdeburg n. Dresden.

Niederwärts: den 28. November. F. Hertel, Gerste u. Eisen, v. Halle n. Hamburg. — A. Schröder, Gerste, desgl. — L. Becker, Gerste, v. Alleben n. Hamburg. — F. Adrens, Weizen u. Gerste, desgl. — A. Bahsch, Braunkohlen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg. — G. Quandt, 4 Kähne, Stückgut, v. Leitschen n. Hamburg. — Derselbe, 2 Kähne Sandsteine, v. Porsfelzig n. Hamburg. — G. Jahn, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — A. Jabel, Zucker, v. Nienburg n. Magdeburg.

Den 29. November. F. Schwarzkopf, Brennholz, v. Grünig n. Neust. Magdeburg. — J. Schögel, Braunkohlen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg. — A. Schögel, desgl., v. Aufsig n. Magdeburg. — G. Weill, Steinkohlen, v. Dresden n. Neust. Magdeburg. — F. Pfeil, desgl. — E. Köder, desgl. — F. Heinrich, desgl.

Magdeburg, den 29. November 1852.

Königl. Schloßhauptmann Haase.

Beilage.

Deutschland.

Berlin, den 29. November. Man spricht von gemeinsamen Anordnungen, welche zwischen den größeren deutschen Staaten in Betreff der Handhabung der Fremden-Kontrolle verabredet sind.

Die jetzt in bedenklichem Maße sich häufenden Unglücksfälle auf Eisenbahnen dürfen eine Beschleunigung und Verschärfung der vom Königl. Handelsministerium angeordneten Bahn-Revisionen hervorgerufen, da mehrere Bahnen sich nicht in einem Zustande zu befinden scheinen, wie ihn die Sicherheit des Publikums erfordert.

Die Kroll'sche Oper wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, am Mittwoch, den 1. Dezember, mit der Oper: „Die Regimentstöchter“ eröffnet werden.

Köln, den 27. November. [Zu den Kammerwahlen.] Der hiesige Gemeinderath hat bei der heutigen Neuwahl den Herrn Kaufmann W. Zoest zum Abgeordneten für die erste Kammer gewählt.

Koblenz, den 26. November. Gestern wurde an die Stelle des Hrn. v. Bianco, der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, Herr Landgerichtsrath v. Sölemacher in die erste Kammer gewählt.

Fulda, den 26. November. Heute Morgen ist der Gymnasiallehrer Volkmar, auf Requisition des Kriegsgerichts in Kassel, im Schulloale von einem Polizeibeamten verhaftet worden, um unter Geleite eines Gensd'armen ins Kassel nach Kassel abgeführt zu werden.

Darmstadt, den 26. November. Die neueste Nummer des Regierungsbüllets publizirt den Staatsvertrag zwischen dem Großherzogthum und der Republik Frankreich „zum Schutze des literarischen Eigenthums.“

Frankfurt, den 28. November. Die Mission der Jesuitenmissionäre Koh, Haglacher und Potgeißer hat in der hiesigen Domkirche ihren ungehinderten Fortgang und wird, nach einer Dauer von 14 Tagen, am 5. Dezember enden. Der Zutrang zu derselben ist von Stadt und Land so groß, als die christliche Beredsamkeit der ausgezeichneten Männer, welche sie halten. Das Gerücht, daß sie von Frankfurt sofort nach Würzburg gehen, um auch dort eine Mission abzuhalten, ist vorerst eben so ungegründet, als daß sie dem Redentoristenorden angehörten. Sie werden vielmehr um Weihnachten eine Mission im benachbarten Seligenstadt beginnen, und erst im Pfingsten eine ähnliche in Hochheim, im Herzogthum Nassau, unternehmen.

Frankreich.

Paris, Freitag den 26. November, Abends. Am 2. Dezember giebt sich Louis Napoleon nach den Tuilerieen, wo die drei großen Staatskörper seiner harrn werden, um ihn als Kaiser zu begrüßen. — Schon gestern waren mehrere hiesige Theater festlich beleuchtet, obgleich die allgemeine Illumination erst am 2. Dezember Statt findet.

Die „Gazette de France“ äußert sich sehr wohlwollend über die Regierung, aus deren Entstehungsweise sie schließen zu dürfen glaubt, daß sie in den Bahnen der Ordnung und Erhaltung (Konservation) und nicht in den von Proudhon ihr prophezeiten wandeln werde; zugleich fällt aber dasselbe Blatt heute über die „Débats“ her. „Das „Journal des Débats“, sagt es, das der Sache der orleanitischen Prinzen so ergeben schien, hat sich gestern mit einer gewissen Feierlichkeit für die neue Regierung ausgesprochen. Mehrere Journale drücken heute ihr Erstaunen über das Erstaunen dieser Journale.“

Gestern ist hier im auswärtigen Amte ein Courier der französischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffen, welcher Depeschen aus Petersburg, Wien und Berlin überbrachte. Es scheint, daß den französischen Gesandten in diesen Residenzen zu gleicher Zeit von den respektiven Ministern der auswärtigen Angelegenheiten vertrauliche Vorstellungen über die Titel-Angelegenheit gemacht worden sind und daß die angekommenen Depeschen darüber berichten. Man beobachtet in Beziehung auf diese Frage in den offiziellen Kreisen übrigens durchaus keine Heimlichkeit und erklärt bei jeder Gelegenheit laut und offen, „daß das Aufgeben des Titels Napoleon III. eine Feigheit (lâcheté) sein, welche die französische Nation dem Erben des Kaisers nie vergeben würde.“ Man zweifelt aber keinen Augenblick daran, daß die Großmächte, sobald sie sehen werden, daß L. Napoleon ihrem Ansinnen nicht nachgeben will, ihre Forderung fahren und es nicht darüber zu offiziellen Verhandlungen kommen lassen werden. So ist die Meinung hier, die vielleicht irrig ist.

Italienische Staaten.

Turin, den 23. November. Ich schreibe Ihnen noch unter dem Eindrucke des imposanten Schauspiels, welches am heutigen Vormittage die Bestattung Gioberti's darbot. Je weniger die Regierung in den beiden letzten Tagen Miene machte, Gioberti als ehemaligen Minister, Kammer-Präsidenten und Gesandten Sardiniens zu ehren, dem Gemeinderathe allein die Anordnung der Feierlichkeiten überlassend, um so eifriger bemühte sich das Publikum, der Begräbnißfeier einen großartigen und nationalen Anstrich zu geben. Vom frühen Morgen war die ganze Stadt in Bewegung, in den Hauptstraßen waren die Läden geschlossen, und aus vielen Fenstern wehten Tricolor-Fahnen in Trauerflor. Das herrlichste sonnige Wetter begünstigte die Bewegung. Von allen Seiten strömte die Nationalgarde in Parade-Uniform nach der Corpus-Domini-Kirche, deren anliegende Straßen und Plätze — worunter die ungeheure Piazza d'Italia — mit etwa 50 bis 60 Tausend Menschen gefüllt waren. Der Sarg Gioberti's war auf einem pompösen Katafalk in der genannten Kirche aufgestellt, und diese im Inneren und an der äußeren Fronte mit schwarzem goldbordirten Tuche ausgeschlagen. Die Universität, das Parlament, die Tribunale, alle Corporationen, unter welch letzteren auch die Arbeiter-Associationen, waren durch Deputationen vertreten. Um 11 Uhr Vormittags legte sich der Zug mühsam durch die gedrängt vollen Straßen in Bewegung. Die Troddeln der Sargdecke wurden von dem Minister-Präsidenten, Grafen Cavour, dem Syndicus von Turin, Grafen Bellono, dem Kammer-Präsidenten Ratazzi und dem Rektor der turiner Universität getragen. Ich enthalte mich, Ihnen weitere Details mitzutheilen, und bemerke nur, daß die Begräbniß-Feierlichkeiten Karl Albert's kaum glänzender und von allgemeinerer Theilnahme begleitet waren, als die zu Ehren Gioberti's, und daß sich in dieser allgemeinen Theilnahme für den berühmten Verstorbenen zugleich eine Kundgebung gegen gewisse retrograde Tendenzen ausdrückte. — Gestern waren die Wähler von Turin zur Wahl eines Vertreters in der Deputirten-Kammer versammelt. Trotz aller Anstrengungen der Clericalen siegte die liberale Meinung: Graf Cavour wurde mit ungeheurer Mehrheit gewählt.

Amerika.

Aus San Francisco haben wir Nachrichten bis zum 15. Oktober. Die Goldgräber fahren fort, glänzende Geschäfte zu machen, Indianer wie Rothwild zu jagen und gelegentlich sich durch mörderische Duelle Zeit und Leben zu verkürzen. So fodeten bei Gilroy's Ranch zwei Hazardspieler, ein Mexikaner und ein eingeborner Californier, mit Goldstücken Repetirpistolen und hatten das Glück, nach 9 Schüssen hieherdeits, die Welt von ihrer Gegenwart zu erlösen. Der Californier war durch 4 Kugeln tödtlich verwundet, als er auf Händen und Knien zu seinem Gegner herankroch und ihm eine Kugel durch den Unterleib und eine andere durchs Herz jagte.

Provinzielles.

* Merseburg, den 29. November. Wie im vergangenen Jahre die hiesigen städtischen Behörden bereits 800 Thlr. zur Verbesserung des Lebergebälts bewilligt hatten, so sind dem Vernehmen nach — neuerdings abermals 2000 Thlr. mehr für die qu. Positionen auf den städtischen Stat pro 1853 gebracht worden. Ein Beispiel, das überall Nachahmung verdienen dürfte!

§ Naumburg. Die längst verheißene Kompanie reitender Artillerie, die zeither noch in Mühlberg an der Elbe in Garnison stand, ist mit ihren 4 Kanonen am Nachmittage des 23. November hier eingerückt, so daß unsere Garnison nun aus 3 Kompagnieen reitender Artillerie besteht.

Locales.

Halle, den 30. November. Wie die „N. S. Z.“ berichtet, wird die Bevölkerung der hiesigen Strafanstalt in Folge der Erweiterung derselben durch Anbau, einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten. Heute werden nämlich circa 100 Verbrecher, welche bisher in dem Zellengefängnis zu Moabit detinirt waren, per Eisenbahn hierher transportirt, weil es dort an Raum gebricht. Gestern ist bereits ein starkes Militär-Kommando von hier nach Köthen abgegangen, um die Verbrecher bei ihrer Ankunft von Berlin daselbst in Empfang zu nehmen und hierher zu eskortiren.

Bermischtes.

† (120. Aufl.) Der Schnee.

§ (121. Räthsel.) Zweifelsige Charade.

Mein Erstes ist ja nicht die Sonne, Mein Zweites ist die Wahrheit nicht; Drum geb' ich oft nur trügerische Bonne Und stets ein ungewisses Licht.

(Schleiermacher.)

Wieder ein neuer Planet entdeckt und zwar durch den deutschen Historienmaler Herrn. Goldschmidt, der aber seit 18 Jahren in Paris lebt und ihn dort am 15. d. M. mit einem gewöhnlichen Fernrohr im Bilde des Widders auffand und auf Vorschlag Arago's „Antetia“ nannte. Es giebt demnach (mit Einschluß des kürzlich von Hind entdeckten) jetzt schon 22 Planeten.

Naturwissenschaftlicher Verein.

(Sitzung am 24. November.)

Nachdem Hr. Feing auf Lovol's Beobachtung hingewiesen, wonach das Spritzen des Silbers beim Zuschütten von geschmolzenem Golde augenblicklich mit starkem Aufschäumen eintritt, sprach derselbe über die neuesten Bestimmungen, die Reihe der Alkohole ($C_nH_{2n+2}O_2$) durch Fällung der einzelnen Glieder zu vervollständigen. Die fraktionirte Destillation, mittelst welcher Würz kürzlich den Butylalkohol im Zufeld entdeckte, ist zu diesem Zwecke besonders geeignet, indem bei gesteigerter Wärme zunächst immer die Verbindungen mit dem geringsten Kohlengehalte überdestilliren. Darauf theilte derselbe die Resultate einer theoretischen Arbeit von Garnier mit, durch welche das Gesetz von Dulong und Petit, daß sich die spezifische Wärme der Elemente umgekehrt verhalte wie ihre Atomgewichte, auch auf die Verbindungen erster Ordnung ausgedehnt wird, jedoch mit der Abänderung, daß nicht ihre Atomgewichte unmittelbar sich umgekehrt wie ihre spezifischen Wärmen verhalten, sondern der Quotient, der durch Division der Anzahl der Atome der Elemente in das Atomgewicht erhalten wird, eine Größe, die Garnier das mittlere Atomgewicht jedes Atomes der Verbindung nennt. Hieraus folgt, daß in den Verbindungen erster Ordnung die spezifische Wärme jedes einzelnen Atomes nicht geändert wird. Endlich erwähnte Hr. Feing Wiedemann's Beobachtung der mechanischen Wirkung des elektrischen Stromes beim Durchgange durch eine Flüssigkeit, die durch eine poröse Scheidewand in zwei Abtheilungen abgetheilt ist. Unter den verschiedenen Gesetzen, welche diese Untersuchung feststellte, ist das wichtigste, daß die Flüssigkeitsmenge, welche in der Zeiteinheit in Folge der Einwirkung des elektrischen Stromes durch eine poröse Scheidewand hindurchgetrieben wird, der Intensität des Stromes proportional ist. Das Instrument, mit Hilfe dessen Wiedemann diese Thatsache nachwies, giebt also ein Mittel an die Hand, das Verhältnis der Intensitäten verschiedener Ströme direkt zu messen.

Darauf erläuterte Hr. Siebel noch den Bau der sogenannten Respirationorgane des Regenwurmes, welche erst durch Gegenbauer's neueste Untersuchungen richtig erkannt worden sind. An der Bauchseite des Wurmes führt jederseits eine Oefnung in einen Kanal, der eine dreifache Schlinge bildet, so jedoch, daß die letzten beiden Schlingen durch abnormales Hin- und Zurückbiegen des einfachen Kanales aus je drei Schleifen bestehen. Der Kanal endet frei mit einer trichterartigen Mündung in der Leibeshöhle. Die histologische Beschaffenheit und die seiner innern Bimperlbedeckung soll die Deutung als Respirationorgan nicht zulässig machen.

Schließlich legte derselbe noch einige schöne Trilobiten der Gattung Caspene aus dem Uebergangsgebirge Nordamerikas, und Hr. Krause einige Versteinerungen aus dem Magdeburgischen Muschelkalk, worunter besonders eine limaähnliche Muschel, wahrscheinlich noch neu, sich auszeichnete, vor.

Stadttheater in Halle.

Gastvorstellung des Herrn Ira Aldridge vom Covent Garden-Theater in London.

Der „afrikanische Koscius“ weilt jetzt in unsern Mauern und Halle hat dadurch einen neuen Beweis erhalten, daß es zu den großen Städten gerechnet wird. Das Leben eines Mannes, der sich so im Halle's patriotisches Bewußtsein vorbildlich gemacht hat, verdient wohl schon deshalb, wenn derselbe auch nicht ein so eminentes Künstler wäre, einer Berücksichtigung. Wir lassen ihm diese durch folgende kurze Notizen zu Theil werden.

Ira Aldridge, der Sohn eines in Amerika gebildeten Negerfürsten, wurde am linken Ufer des Senegal im Lande der Foulah geboren. Neun Jahre alt, kehrte er mit seinem Vater, der sein väterliches Reich vergeblich wiedergulangen gestrebt hatte, nach New-York zurück und wurde dort, da der Vater Negergeistlicher war, zum Theologen herangebildet. Der junge Ira, durch die Lektüre Shakespeares angeregt, fühlte jedoch wenig Lust zur Theologie in sich und begann schon früh auf einem Liebhaberschauspiel, dessen Witzlieder aus Negern bestanden, seine theatralischen Versuche. Er wurde sogar, um seine Leidenschaft für das Theater zu befriedigen, Laufbursche eines Schauspielers, aber des Vaters Wille zwang ihn, erst auf einem amerikanischen College, dann auf der Universität Glasgow, Theologie zu studiren. Doch schon 1825 verließ Ira die Universität und debütierte als Othello auf einem Provinzialtheater. Schon 1833 spielte er im Coventgarden-Theater zu London mit stürmischem Beifall. Seit der Zeit hat er auf fast allen Bühnen Englands gespielt; seit dem August sammelt er auf dem Kontinent Lorbeeren. In Deutschland hat er unsern Wissens in Köln, Frankfurt, Wiesbaden, Karlsruhe, Mannheim, Basel, Freiburg, Nürnberg, Bamberg, Koburg und Leipzig gespielt. Von hier wird er über Wagzeburg nach Berlin gehen, wo er mit der gespanntesten Erwartung erwartet wird.

Mr. Aldridge ist ein stattlicher breitschultriger Mann mit einem intelligenten Gesicht, das in den Formen nur wenig an den Neger erinnert. Die Lippen sind nicht wulstig, die Nase nicht platt und aufgeschwulst, dagegen sind die Zähne eben so weiß, die Augen eben so glänzend, als bei den uns sonst wohl zu Gesicht gekommenen Negern. Seine Farbe ist so hell, daß einige Zweifel über ihre Echtheit neben uns laut wurden. Diese helle Farbe und die Regelmäßigkeit und relative Schönheit seiner Züge hat er übrigens mit seinem ganzen Stamme, den Foulah-Negern, gemein.

Die Gewandtheit und Elastizität seiner Bewegungen ist bewundernswürdig. Wir machen hier auf sein Abgehen, das ein Mittelglied zwischen Fliegen und Gleiten ist, auf sein Zusammenfahren und Emporspringen, auf seinen löwenartigen Ueberfall des Jago, auf sein Zusammenbrechen am Schluß als auf Meistersstücke aufmerksam.

Sein Organ ist voll und kräftig, der Schrei der Leidenschaft, der uns so ungewohnt und an das Tierische grenzend erscheint, steht ihm so gut zu Gebote, wie der sanfte melodische Liebeston.

Ueber den Kunstverth seiner Leistungen können wir noch nicht vollständig urtheilen, da wir ihn erst in einer Rolle gesehen haben, und zwar in einer Rolle, in welcher die Grenze zwischen dem, was Natur und was Kunst ist, schwer zu bestimmen sein möchte.

Lebenslang gehört seine Darstellung des Othello zu dem Vorzüglichsten, was wir je gesehen haben, und Mr. Aldridge bedarf gewiß nirgends der Anpreisung für sich er Kunstfreunde, um allgemein als excellenter und genialer Darsteller des Othello zu gelten.

So sehr auch ein bekannter Kritiker Recht haben mag, wenn er dagegen sagt, daß unsere Zeit so vielloseliger und gläubender erwärmt, als uns nordischen Franzosen, ja wo möglich Spitzbuben von Spitzbuben darstellt, so sehr ist er unrecht, wenn er von diesem Prinzip aus Mr. Aldridge überhaupte alle Anerkennung versagt.

Denn Mr. Aldridge ist nicht nur ein Regier, dem die Sonne die Haut schwarz gebrannt und das Herz heißer und glühender erwärmt, als uns nordischen Eiskühen, er ist zugleich ein Künstler, dem man Studium, ungewöhnliches Studium anmerkt, ein Schauspieler, der uns Shakespeare's gigantische Tragödie näher rückt. Daß er gigantisch, ungebürlich darstellt, liegt im Charakter des Othello, der nur so gewaltig aufsteigt uns ein Verhängnis der Handlung darbietet. Othello ist wirklich dieser titanenhafte Naturjahn mit all der Robbeheit, aber auch mit all der Zartheit, welcher ein Naturkind fähig ist. Wie wenig er sich noch in die Civilisation hineingelebt hat, beweist seine gewaltsame Entföhrung der Desdemona, der Glaube, welchen er dem Jago schenkt, vor allem aber der Schlag, welchen er der Desdemona giebt.

Und so gab ihn uns Mr. Aldridge; das Löwenartige trat allenthalben hervor in seinem Spiel, in seinen Bewegungen, wie in seinen Lauten, die in solcher gewagten Kühnheit kein deutscher Schauspieler uns vorzuführen wagte. Die Gluth der Empfindung, die Unabdingbarkeit der Leidenschaft macht uns raunen. Selbst für unsere gewohnte Anschauung ist der gewaltsame Sprung von der höchsten Leidenschaft zur tiefsten Ruhe, wie er? Was nach den Worten im 5. Akt:

My wife! my wife! what wife? —

die in den schillernden höchsten Tönen geschrien halb, halb gewint werden, plötzlich in die im tiefsten fast hinstuerenden Zone geachteten Worte ausbricht:

I have no wife!

Wenn wir auch gestehen müssen, daß daran die englische Manier der Kontraste ihren guten Theil hat, so müssen wir doch zugeben, daß sie hier gut angewendet ist. Othello fordert diese Großheit der Darstellung.

Wir haben schon oben gesagt, daß Mr. Aldridge neben der wilden, großartigen Leidenschaft auch der größten Zartheit fähig ist. Wir erinnern hier an den Schluß des 1. Akts, an den des 2., wo er weinend die Desdemona, wie bangend um ihren Verlust, umarmt; wir stellen sie Scene vor dem Heros der, in welcher er in Raffinerie die Jago's Einführungen ausbricht, gegenüber. Diese letztere ist jedenfalls die großartigste — aber sie wird so gespielt, daß Mr. Aldridge nur noch wenig einer Steigerung fähig ist, und sie findet sich schon im 2. Akt.

Nur noch am Ende in dem Schmerzensschrei über Desdemona's Ermordung erreicht Mr. Aldridge noch einmal diese Höhe; das Dazwischenliegende, — so großartig es auch in seiner Art ist, wie z. B. seine Wuth in der leider abgekurzten Scene, wo ihm Jago die Beweise für Desdemona's Untreue beibringt, sein von Hohn und Schmerz durchdrücktes:

Give me your hand —

A liberal hand: The hearts of old gave hands:

But our new heraldry is — hands, not hearts.

sein fürchterliches Devil! — Alles das reicht nicht an die Großartigkeit dieser beiden Scenen.

Seine Mimik ist die reichste, die wir je gesehen haben, und selbst in kleinen Zügen zeigt sich die Meisterhaftigkeit. Wir erinnern z. B. an das besagte — und deshalb wohl auch so oft wiederholte — Schlagen gegen die Stirn. Mit den beiden Handflächen schlägt Mr. Aldridge gegen die Stirn, als wülte er in seinen Händen eine Stütze suchen für sein schmerzlich durchwühltes Hirn, als wülte er in sie sich versenken — und dann, als sähite er das Haupt zerprengt unter der Wucht der Schicksalsschläge, fährt er langsam mit der einen Hand über das Hinterhaupt, wie um es zusammenzufassen. Es ist uns nicht möglich, näher auf seine Mimik einzugehen, dazu müßte uns der Raum eines Buches zur Verfügung stehen.

Mit einem Wort: Mr. Aldridge's Aktion ist von einer bewundernswürdigen Plastik, von enormem Reichthum, sein Organ ist des Ausdrucks aller Gefühle fähig — er ist unterstützt durch seine südliche Natur ein bewundernswürdiger Darsteller des Othello.

Die Desdemona (Mrs. Stanton) ist in Figur, wie in Auffassung ihrer Rolle durchweg Engländerin. Uebrigens spricht sie ihr Englisch so klar und langsam, und es klingt in ihrem a-Englaiser mit den schönsten Zähen geschnittenen Munde so hübsch, daß man darüber den nordischen Charakter der Desdemona vergessen kann.

Mrs. Stanton (Jago) ist in Einzelheiten vortrefflich, in seiner Mimik findet sich nur leider eine häufig wiederkehrende Geiste, die mit unserm „Gelbohren“ viel Ähnlichkeit hat.

Mr. Porciff (Cassio) ist unser Hr. Curd, ins Englische übersezt.

Da nur ein sehr geringes Personal zu Gebote steht, mußte natürlich sehr Vieles gestrichen werden — es kamen nur die Hauptscenen zur Darstellung.

Heute werden die Hauptscenen des „Macbeth“ und ein Lustspiel, in welchem Mr. Aldridge auch einige Neglerieder singt, zur Aufführung kommen.

Diejenigen, welche das Theater heute Abend besuchen, werden gut daran thun, vorher den Macbeth zu studiren, hauptsächlich den Schluß des 1. Akts, die wichtigsten Scenen des 2. Akts und die Scenen im 5. Akt, in denen Macbeth den Tod seiner Gattin und das Rauben des Birnamwaldes erfährt und mit Macduff kämpft. Bei einer Kontrolle mittelst des Textes während der Aufführung geht dem Zuschauer doch zu viel von der Aktion Mr. Aldridge's verloren, während er bei genauer Bekanntschaft mit der Schlegel'schen Uebersetzung der Handlung schon recht gut folgen kann.

Theater-Notiz.

Vergessen wir nicht über die tropischen Wunderblumen die unsrer deutschen Heimath.

Herr Verthold, unser so sehr und mit Recht beliebter Komiker, der uns durch seinen köstlichen Humor so manchen vergnügten Abend bereitet hat, wird morgen (Donnerstag) Abend zu seinem Benefice Schillers „Phädra“ zur Aufführung bringen. Hr. Schäfer hat in Leipzig diese Rolle zum Schillerfeste gespielt und dieselbe gilt für eine der besten, wenn nicht die beste ihrer Leistungen. Hr. Schäfer wird auch hier die Phädra spielen und wir machen es uns zur Pflicht, die Kunstfreunde auf die Donnerstagsvorstellung aufmerksam zu machen, um so mehr, da sie leider so schnell auf die Vorstellungen des Mr. Aldridge folgt, daß eine Abnahme des Theaterbesuchs zu befürchten steht, und das sorgfältig einstudirte Meisterwerk wirklich der umfassendsten Beachtung werth ist.